

Reisebericht

Pakistan vom 09.08. – 04.09.2009

Von Uschi Szczes

Karakorum Highway – Khunjerab-Pass	Seite 1
Shimshal	Seite 2
Projekt	Seite 4
Tour - Nanga Parbat – Fairy Meadows (Märchenwiese)	Seite 5
Tour - Yazghil-Hochalm	Seite 6
Rückreise	Seite 7

Am 9. August 2009 war es für mich wieder soweit – ich brach zu meiner inzwischen alljährlichen Reise nach Pakistan auf. In Islamabad angekommen, nahm mich mein junger Freund Bai Shaheen aus Shimshal in Empfang und war für die ganze Zeit mein Begleiter.

Das Wetter war gut und wir konnten weiter nach Gilgit fliegen und somit die anstrengende fast 2-tägige Autofahrt in den Norden Pakistans umgehen. Am Flughafen in Gilgit wurden wir mit einer traurigen Nachricht konfrontiert: Ein junger Mann aus unserem Freundeskreis war tödlich verunglückt. Asad, der älteste Bruder von Bai, der sonst unser Reiseführer war, half mit, die Beerdigung zu organisieren und konnte sich deshalb nicht um uns kümmern.

Die für die ersten Tage geplanten Treffen mit Verantwortlichen, die mit unserem Verein „Gesundheit für Shimshal e.V. zu tun haben, mussten auf später verschoben werden und ich startete mit meinem Trip durch den Norden von Pakistan.

Dazu braucht man den **Karakorum-Highway (KKH)**.

Diese hochinteressante Straße beginnt in Thakot (südlich von Besham), führt ca. 650 km gen Norden zum ca. 4.700 m hohen Khunjerab-Pass an der Grenze zu China und von dort weit nach China hinein. Allerdings ist der Pass in den 5 Wintermonaten geschlossen. Der KKH wurde innerhalb von ca. 20 Jahren erbaut und 1978 fertig gestellt. Ca. 15.000 Pakistani und ca. 25.000 Chinesen waren dort beschäftigt und nicht wenige fanden dabei den Tod.



Bild 1: Arbeiter am KKH



Bild 2: Karim-Ashraf-Bai am Khunjerab-Pass

Diese Straße ist für China ebenso wichtig wie für Pakistan, dient sie doch hauptsächlich dem Gütertransport – auf wunderschön bemalten Lastwagen – im Austausch mit China. Der KKH ist auch wichtig, um die Bergvölker des Nordens an die Zentralregierung in Islamabad zu

binden. Und nicht zuletzt symbolisiert und unterstreicht er die pakistanische – chinesische Freundschaft.

Nach 30 Jahren war nun eine **Total-Renovierung** erforderlich. Seit November 2008 bis ca. 2012 wird an der gesamten Strecke zwischen Raikhot-Brücke und dem Pass (ca. 350 km) gearbeitet (Bild 1).

In dem Jeep des mir bekannten und erfahrenen Fahrers Karim aus Shimshal, begleitet von Bai und seinem Bruder Ashraf, fuhren wir an einem Tag in 5 Stunden von Passu aus die 278 km zum **Khunjerab-Pass**. Ich bekam einen guten Einblick in die vielfältigen Bauarbeiten am KKH, es entsteht sogar ein ca. 500 m langer Tunnel.

Auf dem Pass in ca. **4.700 m Höhe** (Bild 2) ist die Luft deutlich dünner. In einem kleinen Grenzhäuschen verrichten auf pakistanischer Seite drei Grenzbeamte ihren Dienst. Es ist ziemlich karg dort oben und für die Männer einsam und auch kalt.

Shimshal

Der Weg nach Shimshal wurde uns, wie es dort öfters der Fall ist, durch eine abgegangene **Steinmure** versperrt. Wir hatten jedoch Glück, 10 Straßenarbeiter mit einem Schieberfahrzeug tauchten auf und machten uns den Weg frei. Nach der Übergabe von Kekspackungen und dem Versprechen, Bilder zu schicken, konnten wir nach einer Stunde unseren Weg fortsetzen (Bild 3).

Kurz vor Shimshal begannen wir wie üblich **Shimshal-Songs** zu singen. Je näher wir den Häusern kamen, desto mehr klopfte mein Herz. Ich konnte wieder einige Veränderungen im Ort feststellen, an einigen Stellen werden neue Häuser gebaut, einige Satellitenschüsseln sind dazu gekommen. In dem Haus „meiner“ Familie ist ein richtiges Dachfenster eingebaut worden; vorher war dort nur ein Loch, das im Winter mit einem Brett verschlossen wurde.

Die gegenseitige **Wiedersehensfreude** war riesengroß, Daulat Amin, der Vater von Bai und seine Familie erwartete uns schon. Sofort gab es Tee und Chilpintok, ein typisches Gericht in Shimshal.

Für mich war es ein Ankommen zu Hause und ich durfte auch gleich „mein“ Zimmer in einem kleinen Nebengebäude beziehen, das ich alleine bewohnen darf, während alle anderen Familienmitglieder in dem großen Zimmer im Haus gemeinsam schlafen. Dieser Raum ist Wohn-, Ess- und Schlafraum für alle (Bild 4).



Bild 3: Auf der Jeep-Piste nach Shimshal



Bild 4: „Meine“ Familie Shaheen in Shimshal

Während meines Aufenthaltes verließen uns zwei Söhne –Pervaiz und Jamal– und zwei Neffen von Daulat um nach Islamabad zurückzukehren, da die Universität bzw. Schule wieder begann. Sie wurden schon früh am Morgen von Daulat zum Jeep gebracht, doch zuvor wurden sie gesegnet, wofür Mehl verwendet wird. Es war eine feierliche und traurige Stimmung. Die Eltern sehen ihre Kinder oft Monate nicht. Jamal, der Jüngste, hatte seine Mutter zuvor zwei Jahre nicht gesehen.

Ich hatte viele Tage für Shimshal eingeplant und es kam auch keine Langeweile auf. Da ich inzwischen einige Familien kenne, erhielt ich sehr viele Einladungen, konnte aber leider nicht allen folgen. In den Familien in Shimshal wurde ich mit großer Freude empfangen. Sie sind stolz, wenn man sie besucht und mit ihnen Kontakt hat, denn Gastfreundschaft wird bei ihnen sehr groß geschrieben (Bild 5 und Bild 6).



Bild 5: Fröhliches Wiedersehen

Aktuell ist die Touristen- und Besucherzahl aufgrund der politischen Situation stark rückläufig, was die Einheimischen sehr nachdenklich (oder traurig) stimmt, da das Hunza-Gebiet problemlos zu bereisen ist.

Während meines Aufenthaltes in Shimshal erlebte ich einen **Erntetag** mit Daulat (Bild 7). Er ging mit einem Teller aus dem Haus, streute Mehl über Korn und Sichel und sprach Gebete, auch während der ersten Schnitte. Dies gilt für die sehr gläubigen Ismaeliten als Segenshandlung.

Die Ernte ist eine harte Arbeit, die hockend verrichtet wird. Das Unkraut wird fein säuberlich aussortiert und jede kleine Ähre oder jeder Strohalm, alles wird mitgebunden und es bleibt fast kein Korn auf dem Acker zurück. Zum Glück gibt es jetzt einen Mähdrescher in Shimshal und der Besitzer drischt das Korn in Lohnarbeit.

Wenn Erntezeit ist, helfen sich die Mitglieder der zusammengehörenden Familien. Es sind dann alles Brüder und Onkel, Schwestern und Tanten, man darf diese Bezeichnung nicht zu genau nehmen.



Bild 6: Herzliche Einladungen



Bild 7: Daulat Amin bei der ersten Ernte

Bei den Feldarbeiten habe ich Männer und auch Frauen gesehen. Bestimmte Arbeiten, wie Küchenarbeit, Trinkwasser holen oder die Wohnung säubern ist die Arbeit der Frauen und sie lehnen jede Hilfe ab; insbesondere von Gästen. Sie möchten auf keinen Fall, dass man glaubt, sie kämen mit ihrer Arbeit nicht zurecht. So holen sie das Trinkwasser aus der über 500 m entfernten Quelle in 20-Liter Kanistern, die auf dem Rücken geschleppt werden. Sie lachen dabei und freuen sich, wenn man ihre Kraft bewundert.

Fließendes Wasser gibt es dort nur in den kleinen Kanälen, die zur Bewässerung dienen. **Elektrizität** wird nur an Sommerabenden erzeugt, doch nicht verlässlich. Als es mehrere Tage keinen Strom gab, wurde ich nervös, da ich vor der Trekking-Tour meine Akkus laden musste. Alle anderen nahmen das gelassen hin. Im Winter gibt es gar keinen Strom und um Radio oder Kassetten hören zu können, müssen sie sich mit Batterien eindecken.

Die Zeit mit den lieben Menschen ging rasend schnell vorbei. Zu meinem Abschied organisierte Daulat mit der Unterstützung seiner gesamten Familie eine große „**Farewell**“-**Feier** mit sehr vielen Gästen und schmackhaften Gerichten.

Der Abschied fiel mir schwer, nie werde ich all die Zuneigung, die liebevollen Begegnungen und Wertschätzungen vergessen. Mit einem dicken Kloß im Hals und Tränen in den Augen verließ ich Shimshal.

Projekt

In Gilgit begegnete ich den drei sich **in der Ausbildung befindlichen jungen Frauen** aus Shimshal in ihrer ruhig gelegenen Unterkunft. Lal (Hebamme), Bibi und Abida (beide Krankenschwestern) fühlen sich sehr wohl in der Familie ihrer Hausmutter Naik Bano (Bild 8). Sie bewohnen zu dritt ein geräumiges, helles und freundliches Zimmer mit vielen Fenstern zu dem mit Bäumen bepflanzten Garten. Auch eine Toilette mit Waschgelegenheit befindet sich direkt anschließend an ihren Raum.

Sie haben ein ausgefülltes Tagesprogramm und sind eifrig und mit viel Freude am Lernen. Morgens ist praktischer Unterricht, auch an Patienten. Sie geben Spritzen, messen Blutdruck, legen Verbände an, u.v.m. Der Nachmittag ist für die Theorie vorgesehen und sie erfahren viel über den Körper und die Medizin und Hausaufgaben bekommen sie auch.

Sie besuchen regelmäßig die in der Nähe befindliche Jamat Khana (Gebetshaus) und freiwillig einen Computerkurs. Sie möchten auch auf diesem Gebiet ausgebildet werden. Ihr Hausvater hat Verständnis für sie und stellt ihnen seinen im Wohnzimmer aufgestellten privaten PC zum Üben zur Verfügung, was auf Dauer nicht möglich ist. Ein für die Ausbildung notwendiges Blutdruckmessgerät und ein Stethoskop werden über die Vereinskasse angeschafft.



Bild 8: Unsere drei „Azubis“ in Gilgit mit der Hausmutter

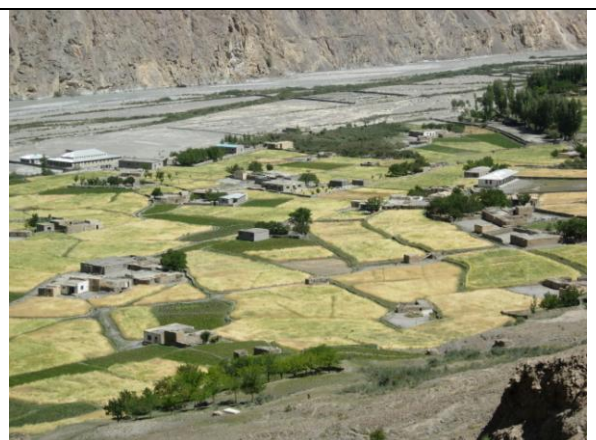


Bild 9: Bauplatz der geplanten Krankenstation in der Bildmitte

Den neuen **Bauplatz**, den wir von der Kommune in Shimshal für unsere **Krankenstation** zur Verfügung gestellt bekommen, konnte ich besichtigen (Bild 9). Er liegt sehr zentral im

Zentrum von Shimshal. Die Kommune erhielt dieses Land in Form einer Spende von einer Familie, deren kleiner Sohn im letzten Jahr tödlich verunglückte.

Die **Grundsteinlegung**, ursprünglich für dieses Jahr geplant, ist für Ende März 2010 vorgesehen. Die Zeit zwischen Bewilligung des Projektes Ende Mai durch Misereor, Beförderung der Vertragsdokumente auf dem Postweg zwischen Deutschland und Pakistan und die Erfüllung der Auflagen seitens Misereor hinsichtlich öffentlicher Ausschreibungen vor Baubeginn war nicht ausreichend, um einen sinnvollen Baufortschritt vor Einbruch des Winters sicherzustellen, denn ab Oktober sind die Böden zu hart. Auch musste der Gebäudegrundriss aufgrund des neuen besser gelegenen Grundstückes nochmals vom Architekten überarbeitet werden. So wird die Winterpause genutzt, um mit einer gut durchdachten Planung die nötigen Schritte für den Baubeginn einzuleiten.

Ein Treffen mit Gulam Karim, der bei NEWDO für die **Finanzen** verantwortlich ist, fand statt um einige Fragen zu klären. Ich habe mit verschiedenen Menschen über unser Projekt gesprochen. Viele Personen mit einschlägiger Erfahrung haben ihre **Mithilfe** bei der Durchführung zugesagt. Und sie freuen sich schon sehr auf ihre Krankenstation.

Nun zu meinen beiden kleinen **Trekking-Touren**:

Nanga Parbat – Fairy Meadows (Märchenwiese)

Etwa 75 km südlich von Gilgit befindet sich die Raikhot-Bridge. Von hier aus startete 1953 unter der Leitung von Dr. Karl Herrligkoffer die Deutsche Nanga-Parbat-Expedition, um diesen Berg als erste zu besteigen, was dann auch dem Österreicher **Hermann Buhl** gelang. Heute führt eine Jeep-Piste nach Tato, man muss in private Jeeps umsteigen und Gebühr bezahlen, so auch Bai, unser Fahrer Karim und ich.

Es war eine abenteuerliche Fahrt (Bild 10) und manches Mal hielten wir den Atem an, wenn unser Fahrer mit der Zigarette in der Hand in die Kurven fuhr.

Von Tato aus erreichten wir in gut zwei Stunden Fußmarsch die traumhaft gelegene **Märchenwiese** auf ca. 3.300 m (Bild 11). Es waren auffallend wenige Gäste dort, ich war die einzige Ausländerin. Die Freude war groß, als wir dort den Shimshali Sahib mit zwei Gästen trafen.

Bei blauem Himmel marschierten wir am nächsten Tag über sehr schöne Hochalmen Richtung Basislager. Wir machten ausgiebig Rast an einem Aussichtspunkt unterhalb des gewaltigen **Nanga-Parbat**. Natürlich wurde wieder ein „Steinmanderl“ aufgestellt, gemeinsam gesungen und auch getanzt.



Bild 10: Jeep-Piste nach Tato



Bild 11: Märchenwiese mit Blick auf den Nanga Parbat

Zurück im Camp bekamen wir leckeres Essen und ich genoss abends noch sehr lange den Sternenhimmel so wie ich ihn bisher selten gesehen habe. Sogar die Sternschnuppen schienen einem vor die Füße zu fallen.

Für den nächsten Tag waren Erkundungen rund um das **Camp** vorgesehen. Da gibt es ein kleines Dorf, einen idyllisch gelegenen See, einen Abhang übersät mit Edelweiß und – Handy-Empfang! Natürlich wurden schnell ein paar SMS nach Deutschland verschickt, denn unser Vereins-Vorstand wartete sehnsüchtig auf aktuelle Nachrichten aus Nordpakistan.

Ein **Polo Spiel** war angekündigt, das wir uns nicht entgehen lassen wollten. Ich wurde kurzerhand zum „Chief-guest“ ernannt und durfte das Spiel eröffnen. Es war mein erstes Polo-Spiel, das ich gesehen habe, und ich zelebrierte zur Zufriedenheit aller die Siegerehrung.

Das Camp füllte sich, einige brachten Fahnen mit, denn der 14. August ist der Unabhängigkeitstag von Pakistan. Abends entfachte der Chef ein tolles Lagerfeuer und er verteilte gegrillte Spareribs an die inzwischen eingetroffenen Gruppen.

Meine zweite Trekkingtour: Yazghil - Hochalm

In Begleitung von Bai, Naim Baig, Mustafa und Inam Ullah machte ich mich auf zur Hochalm. Ich erlebte bei den Männern keine wie sonst üblich festgelegte Rolle, jeder war Führer, Träger, Koch, Unterhalter oder auch Freund.

Der Weg führt auf der Südseite des Shimshal-Flusses entlang zum **Yazghil-Gletscher**, in gut zwei Stunden hatten wir ihn überquert. Nach einer kurzen Rast auf der anderen Seite ging es steil bergauf zu einer Alm. Anders als in den Alpen ist der Boden hier steinig und karg und es ist erstaunlich, dass die Tiere -Schafe und Ziegen- Futter finden.

Am Nachmittag erreichten wir bei schönem warmen Wetter unser Tagesziel: ein typisches Steinhaus, aus dem Rauch aufstieg, mit angrenzenden winzigen Behausungen und einem Gral für die Tiere. Die Bewohnerinnen, zwei junge Frauen mit drei Kindern hatten uns schon lange erspäht und boten uns sofort **Milchtee mit Salz** an. Außerdem bekamen wir **Chilpindok** zu essen, ein Gericht aus mehreren geschichteten Chabati, dazwischen und obendrauf kommt der Shimshal-Käse und das Ganze wird mit zerlassener Butter übergossen. Gegessen wird mit den Fingern der rechten Hand.

Wir waren ca. 4.000 m hoch, in der Nacht schneite es und es war kalt. Wir blieben noch einen Tag, was den Frauen gefiel, war es doch eine willkommene Abwechslung für sie. Nachts beobachtete ich ein Feuer in der Nähe. Am Morgen erfuhr ich, dass man Schafsdung angezündet hatte um **Schneeleoparden** zu vertreiben.

Bei azurblauem Himmel stiegen wir am nächsten Tag noch 300 Höhenmeter weiter nach oben und errichteten unseren **Lagerplatz auf 4.330 m**, direkt unterhalb des tief verschneiten **Yazghils**.



Bild 12: Zeltplatz vor herrlicher Bergkulisse



Bild 13: Abschied von Frauen und Alm

Wir hörten und sahen donnernd eine Lawine herabkommen und ich konnte mich nicht satt sehen an diesen wunderschönen Ausblicken (Bild 12). Meine Freunde erklärten mir die Berge ringsum und die Richtung zum Shimshal-Pass und dem Minglikisar. Wir hatten viel Spaß, es wurde gesungen und getanzt. Später machten wir einen Spaziergang zu einem höher gelegenen Aussichtspunkt und wir schauten auf den **Yukshin-Gardan-Gletscher**.

Der Rückweg am nächsten Tag führte uns wieder zu den Frauen und die Freude bei ihnen war riesengroß, da wir einen weiteren Tag dort verbringen wollten.

Sie bewirteten uns mit Spezialitäten, so gab es eine köstliche Yoghurt-Speise und Molida, Bais Lieblingsgericht. Die Zutaten für die verschiedenen Spezialitäten sind immer die gleichen: Mehl, Wasser, evtl. Shimshal-Käse und Butter und doch schmeckt alles unterschiedlich. Bei **Molida** z.B. werden die Chabati gerupft, dann mit dem heißen Käse vermischt und mit zerlassener Butter übergossen.

Unsere mitgebrachten Nahrungsmittel und einige Süßigkeiten ließen wir zurück, sie sind eine willkommene Abwechslung im Speiseplan. Tabletten gegen Kopfschmerzen, div. Salben und ein Fettstift für die Lippen wechselten den Besitzer.

Nach einer Nacht mit orkanartigen Stürmen wurde es Zeit für den Abstieg. Wir wurden herzlich und tränenreich verabschiedet (Bild 13).

Unten angekommen vereinbarten wir für die obligatorische **Träger-Verabschiedung** mit den gegenseitigen Reden, Geschenk- und Geldübergabe den nächsten Morgen. Wir tranken noch ein Glas Cola (ist noch immer etwas Besonderes) und gingen glücklich über die schöne Tour auseinander.

Rückreise

Obwohl in Gilgit schönes Wetter war, konnten Asad, Bai und ich nicht fliegen und unsere gekauften Tickets nicht nutzen, da in Islamabad schlechtes Wetter war.

Asad stand ein 4-wöchiger Aufenthalt bei Lisa und Horst Buschmann in Deutschland bevor. Im Gegensatz zu Bai hatte er ein deutsches Visum bekommen.

Die Rückfahrt mit dem Jeep führte uns auf dem KKH bis zur Reikhot-Brücke und dort nahmen wir die Abzweigung Richtung **Babusar-Pass**. Auf guter Straße und durch schöne Landschaften (es wohnen viele Sunniten hier) kamen wir zügig voran. Als wir aber in die höheren Lagen kamen, wurde die Straße wesentlich schlechter. Auf dem **Pass**, der auf 4.150 m liegt, lag noch teilweise Schnee und wir verließen nur kurz unser behagliches Fahrzeug für ein obligatorisches Foto. Ab jetzt waren wir in den Wolken und es regnete zum Teil in Strömen. Auch waren hier viele Straßenarbeiter zugange. Wir bedauerten die Männer, sie waren total durchnässt und es war kalt. Auf schlammiger Straße kamen wir nur langsam voran. Da es hier öfters regnet, ist die Vegetation auch entsprechend grün.

In der Stadt **Naran**, ca. 2.500 m hoch gelegen, legten wir unsere Mittagsrast ein mit Hühnchen und Reis.

Wir passierten das **Erdbebengebiet** vom 8. Oktober 2005. Die damals vollständig zerstörte Stadt Malacot ist heute wieder aufgebaut. Etwa eine Stunde vor Islamabad in **Mansera** machten wir eine kurze Rast. Busse, die hier ankamen und von Gilgit aus den KKH benutzt hatten, waren bereits einen Tag vor uns abgefahren. Wir erkannten, dass wir großes Glück hatten, wir hätten viele Stunden auf dem KKH an den „road-blocks“ gestanden.

So erreichten wir nach 14 Stunden Fahrt unser Hotel in Islamabad.

Meinen letzten Tag in Pakistan, verbrachte ich mit Bai; wir gingen zusammen einkaufen. Als Souvenir erstand ich ein 3-teiliges Gewand (Shalwar Kameez), das ich nach langem Suchen für umgerechnet 7 € fand.

Die Brüder und Cousins von Bai veranstalteten für Asad und mich eine **Farewell-Party** in Bais Wohnung. Es kamen noch andere junge Leute dazu. Bei Cola, Tee und leckerem Essen hatte ich einen lustigen Abschiedsabend. Die Unterhaltung bestand aus Singen

einheimischer Lieder, zu denen getanzt wurde. Aus dem Stehgreif wurden kleine, lustige Sketche aufgeführt.

Am frühen Morgen des nächsten Tages fuhr ich mit Bai und Asad zum Flughafen. Dort warteten schon die Brüder Parvaiz und Jamal und die Cousins Ali und Nawaz und Roksina zum endgültigen Abschied (Bild 14) und jetzt wollte keiner mehr so richtig fröhlich sein. Bai tat mir sehr leid, da er sehen musste, wie ich mit Asad im Gebäude verschwand. Ich wusste, wie sehr er sich auf einen Aufenthalt in Deutschland gefreut hatte.

Der **Rückflug** mit Emirates und die Zwischenlandung in Dubai verliefen problemlos. Asad unterzog man überall sehr genauen Kontrollen, während ich locker passieren durfte.

Im Flughafen Frankfurt erwarteten uns voller Vorfreude Lisa und Horst Buschmann. Auch Monika Blümm hatte es sich nicht nehmen lassen, extra aus Heidelberg zum Empfang von Asad zu kommen (Bild 15).



Bild 14: Flughafen Islamabad



Bild 15: Flughafen Frankfurt am Main

Voller **Dankbarkeit** blicke ich zurück auf diese Reise. Ich war niemals in einer gefährlichen Situation, habe in dieser wundervollen, mich immer wieder begeisternden Landschaft, von den Menschen nur Herzlichkeit und Wertschätzung erfahren. Ganz besonders möchte ich der Familie Shaheen für ihre Gastfreundschaft und Liebe danken und speziell Bai für seine Fürsorge und Begleitung.

Die Wichtigkeit unseres Projektes in Shimshal hat sich mir bestätigt.

Solange es von dem dt. Auswärtigen Amt keine entsprechende Warnung gibt, werde ich immer wieder Reisen auf eigene Kosten dorthin einplanen.



Uschi Szczes